

Aktuelles

Einige der AutorInnen der Lesbengeschichtsseite haben neue Texte zur Verfolgung lesbischer Frauen im Nationalsozialismus sowie zu Gedenk- und Erinnerungspolitik vorgelegt. Es handelt sich um Beiträge des folgenden Bandes:

Eschebach, Insa (Hrsg.): Homophobie und Devianz. Weibliche und männliche Homosexualität im Nationalsozialismus. (= Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten). Berlin: Metropol 2012.

208 Seiten. EUR 19.- ISBN 9783863310660



Nach einer instruktiven Einleitung der Herausgeberin Insa Eschebach folgen u.a. Texte von Jens Dobler, Claudia Schoppmann und Corinna Tomberger.

Die Vorreiterin der Forschung zu Lesben und Nationalsozialismus, Claudia Schoppmann, systematisiert die Eckpunkte der wissenschaftlichen Literatur und setzt sich mit Strafrechtsdebatten zu verschiedenen Paragraphen auseinander, die Lesben betroffen haben (oder betroffen haben könnten). Darüber hinaus porträtiert sie in einem weiteren Beitrag vier lesbische Frauen mit illustrativen Abbildungen und Quellenmaterial.

Jens Dobler beschäftigt sich mit der Entwicklung der Straftatbestände „Unzucht“, „Kuppelei“ und „widernatürliche Unzucht“ vor dem Hintergrund der Frage nach Lesbenverfolgung. In diesem Rahmen stellt er auch noch einmal seinen spektakulären Fund einer lesbischen Familie aus Berlin vor: Zwei Lesben waren wegen „schwerer Kuppelei“ zu Haftstrafen verurteilt worden, da sie den lesbischen Verhältnissen ihrer Töchter in ihrer Wohnung Vorschub geleistet hätten.

Aktuelles

Corinna Tomberger knüpft an ihren bisherigen Analysen zum „Denkmal für die verfolgten Homosexuellen“ an (http://www.lesbengeschichte.de/ns_mahnmal_berlin_d.html) und rollt nochmals die Geschichte der Debatte auf. Außerdem hinterfragt sie die Repräsentation des Denkmals und untersucht aus geschlechterkritischer Perspektive das neue Video mit den schwulen, lesbischen und trans*-Küssen im Rahmen des Mahnmals im Berliner Tiergarten, das 2012 den umstrittenen Männerkuss in Endlosschleife ablöste.

Der Sammelband vereint sehr unterschiedliche Perspektiven auf Homosexualität im Nationalsozialismus. Was leider dennoch fehlt, ist eine Auseinandersetzung mit der Verfolgung von Trans* – zumindest derjenigen mit homosexueller Identität. Ebenso bedauerlich ist, dass die vielen kleinteiligen bisherigen Erkenntnisspuren nicht ausdrücklich benannt sind, sondern bestenfalls abstrakt bleiben. An dieser Stelle funktioniert das Buch nur für WissenschaftlerInnen, die Zugang zur Forschungsliteratur haben – und auch alles davon zur Kenntnis nehmen. Wer die Fußnoten des Bandes aufmerksam liest, erhält einen Eindruck von dem, was noch alles erforscht werden müsste.

In der Gesamtbilanz ein wichtiges, lesenswertes Buch, dem hoffentlich viele erinnerungs- und gedenkpolitische Folgen beschert werden – in Form von konstruktiven Diskussionen und konkretem Handeln.

Christiane Leidinger (5/2012)